

## Nachrichten

Weimar feiert  
Goethes Geburtstag

Weimar – Die Klassikerstadt Weimar feiert am 28. August traditionsgemäß Goethes Geburtstag. Mit der Ausstellung „Perlenfischerei – Italienische Zeichnungen aus Goethes Sammlungen“ starten am Dienstag die Feiern zum 258. Geburtstag des Dichters, Naturwissenschaftlers und Staatsmannes Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832). Am Vorabend liest Christoph Hein in der Herderkirche aus seinem neuen Roman „Frau Paula Trousseau“.

dpa

Dieter Moor moderiert  
ARD-Kulturmagazin

München – Die ARD-Kultursendung „ttt – Titel, Thesen, Temperamente“ wird ab 4. November von Dieter Moor moderiert. Wie das Erste mitteilte, bestätigte die Fernsehprogrammkonferenz auf Vorschlag der ARD-Kul-



turchefs das Engagement des Schauspielers und Moderators. ARD-Chefredakteur Thomas Baumann sagte, der 49-Jährige sei eine markante Persönlichkeit im deutschen Kulturleben. Am Sendeplatz am späten Sonntagabend soll sich nichts ändern.

ddp

Diana-Musical kommt  
nach Deutschland

Düsseldorf – Das Schicksal von Lady Diana, der „Königin der Herzen“, kommt demnächst auch auf deutschsprachige Bühnen. Die Premiere von „Prinzessin Diana – das Musical“ der Amerikanerinnen Karen Sokolof Javitch und Elaine Jabenis sei für den 17. Dezember in Düsseldorf geplant, teilte der Veranstalter am Mittwoch mit. Weitere Aufführungen sind in Leipzig, Dortmund, Bregenz, Berlin und Bremen geplant. Das Musical ist angelehnt an die Biografie „Diana – ihre wahre Geschichte“ von Andrew Morton.

dpa

Schlingensief trennt  
Musik und Inszenierung

Bonn – Eine Inszenierung des Aktionskünstlers und Regisseurs Christoph Schlingensief (46) an der Bonner Oper sorgt für Unruhe. Bei der für den 2. September geplanten Uraufführung der Oper „Freax“ des Komponisten Moritz Eggert werden Musik und szenische Darstellung getrennt dargeboten. Schlingensief und Eggert hätten sich bei der Umsetzung des Dramas um die Liebe eines Kleinwüchsigen zu einer Frau in künstlerischen Fragen nicht einigen können, sagte eine Opernsprecherin. Damit werde wohl erstmals in der Operngeschichte Musik und Inszenierung zeitversetzt gezeigt.

dpa

China zeichnet  
Bonner Sinologen aus

Bonn – Der Bonner Sinologe und Übersetzer Prof. Wolfgang Kubin wird mit dem Staatspreis der Volksrepublik China geehrt. Die Auszeichnung gehe an Personen, die sich in besonderer Weise um die chinesische Buchkultur verdient gemacht hätten, teilte die Universität Bonn mit. Der Preis wird am kommenden Mittwoch anlässlich der Peking Buchmesse überreicht.

dpa

## Die alten Bücher strahlen zurück

**AUSSTELLUNG** Zur Halbzeit hat die Staatsbibliothek Bamberg ihre „Liturgische Bücherpracht“ aus konservatorischen Gründen ausgetauscht. So können sich die Besucher durch neue Entdeckungen in den Bann ziehen lassen.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
WINFRIED SCHLEYER

Bamberg – „Schade, dass man die schönen Bücher nicht ausleihen kann“, bedauert da jemand im Gästebuch. Schade? Ein Glück! So kommen alle in den Genuss der „Liturgischen Bücherpracht“. Und das gleich doppelt: Gerade hat die Staatsbibliothek ihren Beitrag zum Bamberger Bistumsjubiläum fast völlig ausgetauscht und 18 weitere Handschriften und Frühdrucke eines Jahrtausends in die Vitrinen platziert.

Eine zweite Garnitur? Von wegen. Das prunkvolle Evangelium Ottos III. hat seinen Heimaturlaub zwar beendet und ist nach München zurückgekehrt. Dafür nimmt nun das um einiges ältere Mainzer Evangelium aus dem Bamberger Domschatz (zweites Viertel 9. Jahrhundert) seinen Platz ein und beeindruckt mit dem Einbandglanz von Gold und Edelsteinen um eine Elfenbeintafel mit der Taufe Christi. Links und rechts kann man zwei häufig wiedergegebene kleinere Kostbarkeiten einmal im Original bewundern, die rote Federzeichnung Heinrichs II. am Blattrand einer um 1170 auf dem Michelsberg entstandenen Handschrift

## Zur Ausstellung

**Ausstellung** Liturgische Bücherpracht. Handschriften und Frühdrucke eines Jahrtausends

**Ort** Staatsbibliothek Bamberg, Neue Residenz, Domplatz 8

**Zeit** Bis 4. November täglich 10 bis 17 Uhr

**Mehr im Netz** [www.staatsbibliothek-bamberg.de](http://www.staatsbibliothek-bamberg.de)

und den gleichfalls dort vorgenommenen Eintrag des Todestags von Bischof Otto dem Heiligen nebst Brustbild im Nekrolog der Benediktinerabtei.

Erneut bewährt sich das Konzept der Konzentration. Bibliothekschef Werner Taegert spricht von bewusster „Bescheidung“. Umso intensiver kann das Einzelexponat seine Aura ausstrahlen – der Professor legt Wert darauf, „den Büchern ihre Würde zu erhalten“. Schließlich sind sie ja nicht für den weltlichen Betrachter gedacht, der sie aus (kunst-) geschichtlichem Interesse in Augenschein nimmt, sondern für den geistlichen Gebrauch, das Gebet, die Meditation: „Sie strahlen zurück, was an Liebe – auch zu Gott – in sie hineingesteckt wurde.“

## Auch Fratzen finden Platz

Umso eingehender kann sich der Besucher in der Neuen Residenz den Miniaturen widmen. Mit erstaunlichem Gewinn. Was es da nicht alles zu entdecken gibt! In dem aus Köln stammenden Evangelium beispielsweise: Links thront Christus über einer Weltkugel, auf der es zugeht wie im richtigen Leben – Götzenanbeter tummeln sich auf ihr ebenso wie Fromme, die sich dem Täufer Johannes zuwenden.

Auf der Gegenseite muss man schon sehr genau hingucken, um das filigrane Bild des wie eine Fatschenpuppe flachgelegten Kinds in der Krippe zu finden, das von der Verklärung auf dem Berg Tabor gleichsam an den Rand gedrängt wird.

Oder die köstliche Miniatur des Älteren Bamberger Psalters aus der Zeit um 1210, die den König David als Popstar zeigt: Mit seiner Leier bringt er zwei Damen derart in Raserei, dass sie kopfheister Salto schlagend



**Götzenanbeter wie Täuflinge tummeln sich im Erdkreis auf der linken Miniatur des Evangeliums aus Köln. Rechts wird die Geburt Christi durch die Verklärung an den Rand gedrückt.** Fotos: Staatsbibliothek Bamberg/Gerald Raab

in die Tiefe zu stürzen scheinen wie Tosca von der Engelsburg. Überhaupt sind die Grenzen zwischen Profanem und Sakralem durchlässig. Immer wieder tauchen Fratzen auf und Fabelwesen. Und im Liber ordinarius aus St. Stephan verkörpert ein von Ministranten begleiteter Knabe im Bischofsgewand den Brauch des Nikolausspiels.

## Anregung zum Nachdenken

Ein Rollentausch, über den man sich seine Gedanken machen kann. Wie über vieles andere. Wie, zum Beispiel, kommt die prächtig mit dem Wappen des Kardinals Albrecht von Brandenburg geschmückte Handschrift aus dem Neuen Stift zu Halle an die Saale in die Zisterzienserabtei Langheim? Und müssen die Staatsbibliothekare, wenn wir schon sämtliche Prunkcodices heim ins Reich

holen wollen, diesen Band nach Sachsen-Anhalt schicken?

Große Bücher, kleine Bücher, schlichte und geschmückte, als Reliquien wohl bewahrte, geschonte und viel benutzte wie das Diurnale des Langheimer Abts Johann Fabri genannt Strauß, der sich darin kniend mit seinem sprechenden Wappen abbilden ließ.

Und und und. Das Konzept geht wirklich auf. Dafür spricht die außergewöhnlich große Besucherzahl, aber auch das Echo im Gästebuch. Die Faszination dieser intimen, geradezu überweltlichen Schau bekundeten Urteile wie „eine exzellente Ausstellung der Superlative“, „eine phantastische Schatzkammer zum Ruhm und zur Ehre Bambergers“ oder: „Tief beeindruckt verlassen wir diese Ausstellung. Vor Büchern zu stehen, die hunderte von Jahren alt sind, erfüllt



**König David leiert als Popstar - die Fans schlagen Salto.**

Geist und Herz. Großartig, dass wir uns heute noch daran erfreuen und erbauen dürfen.“

## Lausbubencharme und lange Liebe

**GEBURTSTAG** Der Schauspieler Walter Giller wird heute 80. Viele seiner Erfolge auf der Bühne und vor der Kamera feierte er an der Seite seiner Frau Nadja Tiller.

VON DORIT KOCH, DPA

Hamburg – An das schelmische Grinsen, den schlaksigen Gang und den ewigen Lausbubencharme denkt man bei Walter Giller zuerst. Doch schon gleich darauf an Ehefrau Nadja. Giller und Tiller – immer wieder mussten die beiden Schauspieler beteuern, dass sie keine Künstlernamen tragen. Er, der Komödiant („Die Drei von der Tankstelle“) und Charakterdarsteller („Rosen für den Staatsanwalt“), und sie, die Femme fatale aus „Das Mädchen Rosemarie“. Im Film wie im Leben eine große Liebe. Damals, in den 50er und 60er Jahren, waren sie für ihr Publikum schlichtweg das Traumpaar. Goldene Hochzeit feierten die Eheleute im vergangenen Jahr, nun steht heute Gillers 80. Geburtstag an.

In mehr als 80 Produktionen hat der Publikumsliebling mitgewirkt, darunter in „Peter Voss, der Millionendieb“ mit O.W. Fischer, in „Drei Mann in einem Boot“ mit Hans-Joachim Kulenkampff und Heinz Erhardt und „Schloss Gripsholm“. In letzterem Film spielte er gemeinsam mit Tiller, die er bei den Dreharbeiten zu „Schlagerparade“ (1953) kennen gelernt hatte. Trotz der Vielzahl seiner Arbeiten blieb Giller für Regisseure und Publikum fast ausnahmslos der zerknautschte Komödiant. Nur selten durfte er sich wie in Wolfgang Staudtes „Rosen für den Staatsanwalt“ oder als Ost-Berliner Lkw-Fahrer in „Zwei unter Millionen“ von ernster Seite zeigen, erntete aber gerade für diese beiden Werke jeweils einen Bundesfilmpreis (1960/62). Später



**Walter Giller als Billy Cole im Film „Spion für Deutschland“ (1956)**

Foto: dpa/Archiv

wandte sich der Sohn eines Kinderarztes wieder stärker der Bühne zu. Große Erfolge feierte Giller in den 60er und 70er Jahren mit der Mary-Chase-Komö-

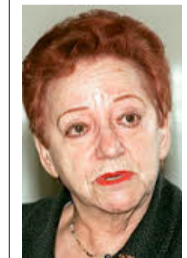
die „Mein Freund Harvey“. In Neil Simons „Plaza Suite“ stand das Ehepaar Giller-Tiller rund 600 Mal auf der Bühne. Auch im Fernsehen waren sie oft Seite an Seite zu erleben – zuletzt vor wenigen Wochen im ARD-Film „Liebling, wir haben geerbt“. Selbst Auszeichnungen erhielt das Paar, das zwei Kinder hat und nach Angaben seiner Agentur 2008 von der Schweiz in eine Hamburger Seniorenresidenz ziehen will, gemeinsam: das Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens, 2006 den Bambi für das Lebenswerk.

„Ich habe mich immer ein bisschen in Nadjas Schatten gesonnt, die in der ersten Reihe stand. So bin ich mein ganzes Leben gut gefahren und jetzt eben auch“, sagte Giller in einem Interview mit der Zeitschrift „Bunte“.

Mahnerin  
wider das  
Vergessen

VON ELKE VOGEL, DPA

Berlin – Mai 1945, der Krieg ist zu Ende. „Freuen konnte ich mich nicht mehr“, erzählt Inge Deutschkron in ihrer Autobiografie „Ich trug den gelben Stern“. Nach Jahren auf der Flucht und in Verstecken, nach der Nachricht von der brutalen Ermordung so vieler jüdischer Verwandter und Freunde



**Inge Deutschkron**

bricht die damals 22-jährige junge Frau zusammen. „Wir weinten tagelang“, erzählt die Schriftstellerin und Journalistin, die heute 85 Jahre alt wird. Seit Jahrzehnten erzählt Deutschkron als wache Mahnerin wider das Vergessen ihre Lebensgeschichte an deutschen Schulen. Sie und ihre Mutter verdankten ihr Überleben den stillen Helden – den wenigen deutschen Nichtjuden, die den Verfolgten halfen. Die Geretteten fragten sich nach Kriegsende, warum ausgerechnet sie überlebt hatten. „Die Schuldgefühle verließen uns nie – ein Leben lang“, sagt sie. Für ihr aufklärerisches Lebenswerk hat Deutschkron den Carl-von-Ossietzky-Preis erhalten hat.

## Mehr Besucher in den Nürnberger Museen

Nürnberg – Die Stadt Nürnberg hat im Jahr 2006 in den städtischen Museen wieder einen Besucherzuwachs verzeichnet. Besonders die Landesausstellung „200 Jahre Franken in Bayern“ im Museum Industriekultur habe im Vorjahr viel Publikum angezogen, teilte die Museumsverwaltung am Mittwoch mit. Auch das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände sei wieder auf große Publikumsreso-

nanz gestoßen. In den anderen städtischen Museen seien die Besucherzahlen hingegen konstant geblieben.

Insgesamt hätten die sechs Museen der Stadt aber das hohe Niveau von deutlich mehr als einer halben Million Besucher pro Jahr nicht nur gehalten, sondern im Vergleich zu 2005 auch verbessert. Der städtische Finanzierungsanteil ist wegen des Besucheranstiegs auf rund 4,5 Mil-

lionen Euro gesunken. Ursprünglich hatte die Stadt 16 Prozent höhere Ausgaben dafür eingeplant.

## Zufriedenes Publikum

Die Erwartungen der Museumsbesucher wurden laut einer Umfrage der Fachhochschule Schweinfurt zumeist „voll erfüllt“. Das Preis-Leistungs-Verhältnis fanden 80 Prozent des Publikums „in Ordnung“, eini-

ge würden für die Ausstellungen sogar noch höhere Eintrittspreise bezahlen. Lediglich vom Stadtmuseum Fembohaus waren 8 Prozent der Besucher enttäuscht, was die Museumsverwaltung aber nicht beunruhigt: 45 Prozent der Befragten sahen ihre Erwartungen dort nämlich übertroffen.

dpa

## Mehr im Netz

[www.museen.nuernberg.de](http://www.museen.nuernberg.de)